

Zeitschrift: SES Notizen
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: 2 (1980)
Heft: 2

Rubrik: Energieszene

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ENERGIESZENE

BKW: Skrupelloser Machtmissbrauch



BERNISCHE KRAFTWERKE AG
DIREKTION UND HAUPTSTZ IN BERN

VICTORIAPLATZ 2 · TELEFON 231 40 51 11
TELEX 32196 · TELEGRAMM BKW BERN
POSTKASSE 30130

An das aktive und pensionierte Personal
sowie an die nebenamtlichen Mitarbeiter
der Bernischen Kraftwerke AG

Bern, im März 1980

Petition für eine gesicherte Energieversorgung

Das "Bernische Aktionskomitee für eine gesicherte Energieversorgung", 1975 gegründet und dem heute weit über 1000 Mitglieder und Sympathisanten aus dem ganzen Kanton angehören, hat dieser Tage eine Petition lanciert. Nach dem Text dieser Petition wird der Regierungsrat des Kantons Bern ersucht, alles zu unternehmen, damit eine ausreichende Energieversorgung sichergestellt werden kann.

Die Bernischen Kraftwerke begrüßen die Lancierung dieser Petition und haben sich auf Ersuchen des "Bernischen Aktionskomitees für eine gesicherte Energieversorgung" bereit erklärt, den aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Pensionierten sowie dem nebenamtlichen Personal unserer Unternehmung einige Exemplare des Prospektes mit der Petition zukommen zu lassen mit der Bitte, die Petitionskarte abzutrennen und mit möglichst vielen Namen an das Aktionskomitee zurückzusenden (portofrei). Im Gegensatz zu einer Initiative, wo die Gemeinden die Unterschriften beglaubigen müssen, kann die Petition von jedermann unterzeichnet werden, also auch von Jugendlichen und Ausländern.

Weitere Petitionskarten können am Hauptsitz der Bernischen Kraftwerke bei der Abteilung Sekretariat und Information (ASI) bzw. bei den Betriebsleitungen oder beim Bernischen Aktionskomitee angefordert werden.

Es würde uns freuen, wenn die Petition auch Ihr Interesse finden würde und wir danken Ihnen zum voraus für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

BERNISCHE KRAFTWERKE AG

Abteilung Sekretariat und Information

Beilagen erwähnt

"Jetzt weg vom Erdöl" heisst der Titel eines gediegenen Faltprospektes, der Anfangs März im Briefkasten aller Berner Haushalte lag. Kurz darauf verschickte die BKW den nebenstehenden Brief.

Befremdlich ist nicht nur, dass die kantonseigene BKW sich für solche Aktionen finanziell engagieren. Ihre 1600 Beschäftigten und über 3000 nebenamtlichen Mitarbei-

ter sind zudem mitsamt Familien von ihr abhängig. Und angesichts solch hervorragender Beziehungen zwischen ihrem Arbeitgeber und dem Aktionskomitee müssen sie zu Recht befürchten, dass die BKW auch die Möglichkeit hat, ihre Unterschriften zu kontrollieren. Gut zehntausend Unterschriften sind der Petition auf diese Weise sicher.

Kaiseraugst-Abstimmung: Suggestive Fragestellung

Die Zürcher Atomkraftwerkgegner haben sich ein kleines Quentchen Mitsprache beim Bau von Atomkraftwerken im eigenen und den Nachbarkantonen ergattert. So kann das Zür-

chervolk selber dazu Stellung nehmen, ob es den Bau von Kaiseraugst als wünschbar erachtet oder nicht. Bis heute konnte der Regierungsrat allein über diese Frage befin-

den.

Kantons- und Regierungsrat taten sich schwer bei der Vorbereitung der Volksabstimmung bezüglich Kaiseraugst. Offenbar trauen sie dem Stimmvolk nicht und befürchten, dass eine klare und einfache Frage vom Volk ebenso klar und einfach mit Nein beantwortet werden könnte. Die Abstimmungsfrage sollte nach dem Willen der Regierung folgendemassen lauten:

"Wollen Sie den zuständigen Bundesbehörden empfehlen, im Interesse der Sicherstellung der Elektrizitätsversorgung die Errichtung des KKW Kaiseraugst zu bewilligen?"

Mit dieser Fragestellung nicht einverstanden waren die AKW-Gegner. Sie reichten eine Beschwerde beim Bundesgericht

ein. Die Verfassung verlange eine Abstimmung über die Wünschbarkeit der neuen Atomanlage. Mit dieser Fragestellung werde dem Stimmbürger suggeriert, dass das KKW Kaiseraugst für die Sicherheit der Stromversorgung absolut notwendig sei. Gerade dieser Punkt sei aber umstritten.

Die Beschwerde hatte Erfolg. Die für den 28. April 1980 geplante Volksabstimmung wird auf Ende September verschoben. Man ist gespannt, ob die Regierung wieder eine möglichst komplizierte und unverständliche Frage stellen wird.

Wir fordern unsere SES-Mitglieder auf, den Abstimmungskampf aktiv zu unterstützen durch eine Spende auf PC 80-58906.

uk

Argentinien: A-Bombe mit Schweizer Hilfe?

Die argentinische Militärdiktatur, eines der blutigsten Regimes Südamerikas, greift nach der Atombombe. Die schweizerische Wirtschaft ist ihr dabei behilflich. Der Maschinenkonzern Sulzer will zu einem Preis von 500 Mio Franken eine Schwerwasserfabrik nach Argentinien liefern. Schweres Wasser benötigt die argentinische Elektrizitätswirtschaft für den Betrieb ihrer Atommeiler - und die argentinische Armee zum Bau von Atombomben.

Argentinien, das weder den Atomsperrvertrag noch das entsprechende lateinamerikanische Abkommen (von Tlateloco) unterzeichnet hat, kommt mit einer eigenen Schwerwasseranlage in den Besitz einer kompletten Kette zur Produktion spaltbaren Materials, das zur Herstellung von A-Bomben verwendet werden kann.

Die argentinische Atomindustrie arbeitet seit rund drei Jahrzehnten daran, die technischen Voraussetzungen für eine eigene Kernwaffenproduktion zu erreichen. Dabei waren ihr nach dem zweiten Weltkrieg nach Südamerika geflohene Nazi-Wissenschaftler behilflich. Mit ihrer Unterstützung wurde seit der Gründung der argentinischen Atomkommission im Jahre 1950 die Atomenergie zielstrebig ge-

fördert, ab 1952 eigenes Personal ausgebildet. In Argentinien läuft heute ein AKW, je ein weiteres ist im Bau, bzw. bei der deutschen KWU bestellt. Zudem verfügt Argentinien über eine eigene Wiederaufbereitungsanlage und tritt heute gegenüber lateinamerikanischen Nachbarländern als Lieferant von Atomanlagen auf.

Den von der argentinischen Junta gemachten Zusicherungen, die gelieferten Anlagen nur für friedliche Zwecke zu verwenden, widerspricht dem von verschiedenen Generälen wiederholt geäußerten Wunsch nach Kernwaffen. Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Junta, die sich mit einem sadistischen Unterdrückungsapparat an der Macht hält, weckt auch die Tatsache, dass Argentinien kein Energieproblem kennt. Es verfügt über gewaltige, nur zum Teil erschlossene Wasserkrafts und kann sich als erdöllexportierendes Land selbst mit Öl versorgen.

In einem Communiqué hat die SES an das eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten sowie an die betroffenen Gewerkschaften appelliert, alles zu unternehmen, um den Sulzerhandel mit Argentinien zu verhindern.

qjb